



PÄDAGOGISCHE

Konzeption

Olympiaring 88, 91074 Herzogenaurach

KINDERTAGESSTÄTTE
KATHARINA VON BORA

Hier blüh' ich auf!



Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.
Chinesisches Sprichwort





Konzeption

KINDERTAGESSTÄTTE KATHARINA VON BORA

OLYMPIARING 88 91074 HERZOGENAURACH 09132 74 68 05 0

kita.katharina-von-bora.herzogenaurach@elkb.de

evangelisch
in herzogenaurach



Inhaltsverzeichnis

1. LEITBILD DES TRÄGERS	3
2. DIE KINDERTAGESSTÄTTE ALS TEIL DER KIRCHENGEMEINDE	4
3. GESCHICHTE DER EINRICHTUNG	4
4. ORGANISATORISCHE KONZEPTION	5
4.1. ZIELGRUPPE DES ANGEBOTES	5
4.2. BEDARFSITUATION IM EINZUGSGEBIET	5
4.3. GESETZLICHE GRUNDLAGE	5
4.4. RECHTSTRÄGER	6
4.5. MITARBEITENDE	6
4.6. GEBÄUDE UND AUßENFLÄCHE	6
4.7. ÖFFNUNGSZEITEN	6
4.8. BEITRÄGE	7
4.9. INFektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	7
4.10. Aufsichtspflicht	7
4.11. Regelung bei Krankheiten	7
4.12. Tagesabläufe	8
5. PÄDAGOGISCHE KONZEPTION	11
5.1 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNGEN	11
5.1.1. Auftrag der Kindertageseinrichtung	11
5.1.2. Unser Bild vom Kind	11
5.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagog*innen	13
5.1.4. Pädagogischer Ansatz	14
5.1.5. Bedeutung von Spiel und Lernen	15
5.2. DAS KIND UND SEINE KOMPETENZEN IM MITTELPUNKT	16
5.2.1. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	18
5.3 MITWIRKUNG DER KINDER AM BILDUNGS- UND EINRICHTUNGSGESCHEHEN (PARTIZIPATION)	23
5.4. EINGEWÖHNUNGSABLÄUFE	25
5.4.1. Eingewöhnung in der Krippengruppe	25
5.4.2. Eingewöhnung in der Kindergartengruppe	26
5.5. TRANSITION /ÜBERGÄNGE	27
5.5.1. Übergang von Krippe in den Kindergarten	27
5.5.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	27
6. ELTERNARBEIT	28
7. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	30
8. ZUSAMMENARBEIT MIT KOOPERATIONSPARTNERN	31
9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	31
10. QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG	31
11. AUSBILDUNG	32
12. EIN AUSFLUG DURCH DIE EINRICHTUNG	32
13. SCHLUSSWORT	32
14. IMPRESSUM	33

1. Leitbild des Trägers

Liebe Eltern,

es ist mir eine Freude, dass Sie sich für uns, unsere Kindertagesstätte "Katharina von Bora" und unsere Arbeit interessieren. So begrüße ich Sie auf diese Weise ganz herzlich. Im Folgenden können Sie einen Eindruck gewinnen, was die Evang.-Luth. Kindertagesstätte Katharina von Bora ausmacht, was ihre Schwerpunkte und Ziele sind, und was wir mit unserer Arbeit erreichen möchten.

Eine Konzeption ist immer ein Prozess. Somit werden einige Teile im Laufe der Zeit ändern und wachsen. Gemeinsam im Team, mit Ihnen und den Kindern geben wir der Einrichtung ein.

Die Ev.-Luth. Kindertagesstätte Katharina von Bora steht auf zwei tragenden Säulen, die sozusagen das Fundament für uns, unsere Kinder und unsere Arbeit mit den Kindern und Ihnen, den Eltern, bieten. Diese Säulen können Sie immer wieder erkennen und einfordern, wenn Sie uns Ihr Kind anvertrauen und Sie selbst Ihr Kind gemeinsam mit dem pädagogischen Team in der wichtigen Kindheitsphase begleiten:

1) Wir sind eine Einrichtung, die von der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Herzogenaurach getragen ist. Das heißt, unsere Einrichtung weiß sich selbst auf das Fundament des Evangeliums (*Einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher Jesus Christus*; 1 Kor 3,11) gegründet. Deshalb möchten wir die biblische Botschaft und die christlichen Grundwerte mit in den Alltag der Kindertagesstätte integrieren.

2) Unser pädagogisches Tun orientiert sich an der aktuellen Forschung und dem Beobachten unserer Kinder daran, dass Ihr Kind bei uns Kind sein darf. Es erfährt die gewünschte Geborgenheit, wir bieten, entsprechend dem jeweiligen Alter, wenig bis vielfältige Anreize, zunächst sich selbst, dann die anderen und dann die Umwelt zu erkunden und kennenzulernen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Musik, verschiedene Sprachen, ihre Kreativität und Welterschließung durch lebendige Erfahrungen zu entdecken, zu fordern und zu fördern – je nach Interesse und Alter. Durch dieses Eintauchen in verschiedene Felder soll nicht nur das einzelne Kind gefördert werden, sondern auch das Sozialverhalten innerhalb der Gruppe vermittelt werden. Dass hierzu auch eine Einzelintegration dazugehört, entspricht unserem Selbstverständnis zu. Martin Luther, der Mann der Katharina von Bora, hat einmal gesagt: *Christus, da er den Menschen ziehen wollte, musste Mensch werden. Sollen wir Kinder ziehen, so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden.*

Diesen Mut wünsche ich uns allen, den Eltern, den pädagogischen Mitarbeitern und dem Träger, immer wieder neu: Selbst Kind zu sein, vom Kind aus zu denken, nachzuspüren, was seine Bedürfnisse sind und es so auf weiten Raum stellen, um in dieser immer komplexer werdenden Gesellschaft einen festen Boden, ein Fundament, unter den Füßen zu haben.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind viele gute Erfahrungen und Begegnungen in unserer Ev.- Luth. Kindertagesstätte Katharina von Bora und dass Ihr Kind sein ganz eigenes Fundament findet.

Ihre Dr. Nina- Dorothee Mützlitz, Pfarrerin und Trägervertreterin

2. Die Kindertagesstätte als Teil der Kirchengemeinde

Die Kindertagesstätte ist eine von fünf Kindertageseinrichtungen der Ev. – Luth. Kirchengemeinde Herzogenaurach.

Für die Kirchengemeinde bietet die Kita die Chance, Kinder, die in der Kirchengemeinde getauft werden, weiter im Glauben zu begleiten und Kinder und Familien mit dem christlichen Glauben und der Kirchengemeinde in Berührung zu bringen.

Außerdem will die Kirchengemeinde sich für die Anliegen von Kindern und Familien engagieren. Die Kita Katharina von Bora soll ein Ort sein, an dem achtungsvolles Miteinander gelebt wird. Sie bietet Raum für Kinder und Eltern aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Diese Offenheit und Vielfalt steht nicht im Widerspruch zum evangelischen Profil der Einrichtung. In einer Welt unendlicher Möglichkeiten und einer großen Entscheidungsvielfalt soll die Verwurzelung im christlichen Glauben und im christlichen Menschenbild Orientierung und Heimat geben, die die Kinder in einer lebendigen Begegnung mit dem christlichen Glauben und dem kirchlichen Leben erfahren.

Träger der Kindertagesstätte:

Evangelische – Lutherische Kirchengemeinde Herzogenaurach

Von- Seckendorff- Str.3 91074 Herzogenaurach Tel: 09132/4516, Fax 09132/797520

Email: pfarramt@herzogenaurach-evangelisch.de

Internet: <http://www.herzogenaurach-evangelisch.de>

Ansprechpartnerin:

Pfarrerinnen Dr. Nina Mützlitz Martin - Luther Platz 2 91074 Herzogenaurach Tel: 09132/7380611

Email: nina.muetslitz@elkb.de

Geschäftsführung:

Martin - Luther Platz 2 91074 Herzogenaurach

E-Mail:

3. Geschichte der Einrichtung

Am 01. September 2016 wurde die Kindertagesstätte in der Containeranlage, Beethovenstraße, unter der Trägerschaft der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Herzogenaurach zunächst mit dem Namen Kita Herzo Base II eröffnet.

Die Gruppen wurden nach Wald- und Wiesenblumen benannt.

Zunächst fanden zwei Krippengruppen mit je 13 Kindern und eine Kindergartengruppe mit 26 Kindern in der Anlage Platz.

2017 kam eine Kindergartengruppe mit 26 Kindern und 2018 eine altersübergreifende Gruppe mit 26 Kindern dazu.

Im April 2019 wurde die dritte Krippengruppe eröffnet.

Der Umzug in das neue Gebäude erfolgte im Juni 2019. Hier finden vier Krippengruppen und drei Kindergartengruppen Platz.

Das Gebäude und das Außengelände sind sehr großzügig geschnitten. Auf einer Fläche von 4777 Quadratmetern haben 127 Kinder Platz zum Entdecken, forschen und spielen.

Im September 2018 bekam die Einrichtung den Namen Katharina von Bora.

Wer war Katharina von Bora?

Würde Katharina von Bora heute leben, dann würde sie wohl als ziemlich taffe Businessmanagerin gelten. Weil ihr berühmter Ehemann Martin Luther wenig Talent für Finanzen und die Verwaltung von Haus und Hof hatte, übernahm Katharina kurzerhand diese Aufgabe: Sie betreute die zahlreichen Gäste, die sich im Schwarzen Kloster zu Wittenberg, wo das Ehepaar lebte, einfanden, sorgte für eigene Kinder und Pflegekinder und verantwortete Haushalt- Etat und Schuldentilgung.

Sie verwaltete und bewirtschaftete eigenständig weitere Ländereien und betrieb dort Obstanbau, Vieh- und Fischzucht, braute Bier und baute Wein an.

Als die Pest Wittenberg erreichte, machte sie kurzerhand das große Haus zur Krankenstation und pflegte zusammen mit anderen Frauen die Betroffenen.

Es ist überliefert, dass Katharina von Bora eine äußerst selbstbewusste Frau gewesen ist, die ihren Willen durchzusetzen wusste. Das mag sich auch darin zeigen, dass zuerst sie den Wunsch äußerte, Martin Luther heiraten zu wollen – und nicht er. Auch die Flucht aus dem Kloster Marienthron bei Grimma, in dem sie Ordensschwester war, spricht für ihre Durchsetzungskraft und ihren Mut.

Katharina von Bora kannte sich aber nicht nur theologisch bzw. wirtschaftlich aus. Sie hatte auch eine tiefe Kenntnis über die Natur und die Kräfte, die in Kräutern, Obst und Gemüse, in Gottes reicher Schöpfung verborgen liegen. Ein weiterer Grund, warum sie als Namensgeberin für unsere Kita sehr passend ist.

4. Organisatorische Konzeption

4.1. Zielgruppe des Angebotes

In unserem Haus finden vier Krippengruppen (mit je 13 Krippenkindern), drei Kindergartengruppen (mit je 25 Kindern) Platz.

4.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Grundsätzlich werden Kinder aller Religionen und Kulturen aus Herzogenaurach aufgenommen.

4.3. Gesetzliche Grundlage

Unsere Arbeit richtet sich an den Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII und an den Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

4.4. Rechtsträger

Der Träger der Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde Herzogenaurach, vertreten durch Pfarrerin Dr. Nina- Dorothee Mützlitz. Regelmäßig finden Besprechungen zwischen Träger und Einrichtungsleitung statt. Der Träger ist Mitglied beim evangelischen Kitaverband.

4.5. Mitarbeitende

Unsere Einrichtung beschäftigt z. Z. zehn Erzieherinnen (davon eine Einrichtungsleitung), zehn pädagogische Ergänzungskräfte, eine Verwaltungskraft und eine Küchenkraft.

Die Reinigung der Einrichtung und die Hausmeistertätigkeiten obliegen einer Reinigungsfirma sowie einer Hausmeisterfirma

4.6. Gebäude und Außenfläche

Unser Gebäude wurde im Juni 2019 auf dem Olympiaring eröffnet. Über 2 Etage und 1704 Quadratmetern erstrecken sich die Räumlichkeiten für die Kinder. Im unteren Geschoss befindet sich neben dem Mehrzweckraum, der großen Küche und dem Leitungsbüro, der Krippenbereich. Jede der drei Krippengruppen verfügt über ein Nebenzimmer, das für die Mittagsruhe und kleineren Angeboten genutzt wird. Weiterhin hat jeder Krippengruppe ihren Sanitärbereich. In einem der Sanitärräume befindet sich eine kleine Wasserlandschaft, die zum Planschen und Experimentieren einlädt. Neben den festen Räumlichkeiten für die drei Krippengruppen, findet ein Entspannungsraum, ein Personalzimmer und ein Lagerraum im unteren Bereich Platz.

Im Obergeschoss befindet sich der Kindergartenbereich. Hier haben drei Kindergartengruppe und die vierte Krippengruppe Platz. Neben den vier Gruppenräumen, ihren Raumnestern und ihren Nebenzimmern verfügt die Etage über einen großzügigen Sanitärbereich, einer großen Galerie, einem Personalzimmer, einem Lagerraum, einer Außenterasse mit anschließendem Laubengang und einem großen Garderobenbereich.

Das Außengelände umfasst 3073 Quadratmeter.

Aufgeteilt ist es in einem Krippen- und einem Kindergartenbereich. Neben vielen Spielgeräten und einem Matschbereich, einer Familienwiese ist unser Highlight eine Rampe, die in den Außenbereich reicht. Viele Ecken, Büsche und Sträucher laden die Kinder zum Verstecken und Gärtnern ein.

4.7. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: Bringzeiten von Abholzeiten:

7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Bringzeit von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr (je nach Buchungszeit)

Abholzeit: je nach Buchungszeit 12.30 Uhr, ab 14.00 Uhr gleitend

Das Team der Einrichtung erstellt für jedes Kitajahr eine Jahresplanung. Diese wird dem Träger vorgelegt und an die Eltern über die Kita App, Homepage und Aushang zur Verfügung gestellt.

4.8. Beiträge

Die Beiträge richten sich nach den Betreuungszeiten. Eine Mindestbuchungszeit von vier bis fünf Stunden bei fünf Tage in der Woche ist mindestens erforderlich.

Die Buchungszeiten können zu Beginn der Monate Januar, April und September verändert werden.

Der Beitrag ist für zwölf Monate im Jahr zu entrichten und wird durch das SEPA- Lastschriftverfahren eingezogen. Ein Antrag auf Ermäßigung kann an das Jugendamt gestellt werden. Ab 3 Jahre wird der Kindergartenbeitrag durch den Freistaat Bayern unterstützt.

Die Beiträge entnehmen Sie bitte der Homepage.

4.9. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Die tägliche Reinigung der Einrichtung obliegt in der Hand der Reinigungsfirma.

Das pädagogische und hauswirtschaftliche Personal wird nach dem Infektionsschutzgesetz belehrt und handeln nach dem Hygieneplan des BAD. Regelmäßig finden Begehungen statt, die durch außenstehende Fachkräfte durchgeführt werden.

Durch geeignete Belehrungen und Schulungen wird das Personal sensibilisiert und angehalten, auf die Sicherheit in der Einrichtung zu achten und dazu beizutragen. Die Kinder sind während der Betreuungszeiten sowie auf dem direkten Weg von und in die Einrichtung in der gesetzlichen Unfallversicherung der Einrichtung versichert. Verletzungen und Unfälle während dieser Zeit müssen unverzüglich der Einrichtungsleitung gemeldet werden.

4.10. Aufsichtspflicht

Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes an die pädagogische Fachkraft. Die Übergabe erfolgt durch persönliche Begrüßung und Verabschiedung. Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals endet, wenn das Kind der abholberechtigten Person übergeben wird. Dies gilt auch vor dem Ende der Öffnungszeiten oder wenn die Einrichtung nicht gleich verlassen wird.

Bei Festen in der Einrichtung liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern. Um den täglichen Betrieb nicht zu stören, verlassen Sie bitte mit Ihrem Kind, nach Beendigung der Betreuungszeit, die Einrichtung und das Einrichtungsgelände.

4.11. Regelung bei Krankheiten

Das Kind ist am Tag seiner Erkrankung zu entschuldigen. Die Art der Erkrankung ist dabei anzugeben. Bei Krankheiten (Fieber, Durchfall, Erbrechen) halten wir uns an die Empfehlung des Gesundheitsamtes. Ihr Kind kann erst, wenn **48 Stunden** keine Beschwerden mehr vor- liegen, zurück in die Einrichtung gebracht werden. Dies dient nicht nur der Gesundheit Ihres Kindes, sondern verhindert auch etwaige Rückfälle bzw. Ansteckungen.

Falls ein Kind in der Einrichtung erkrankt, werden die Eltern oder eine von Ihnen betraute Person informiert, um das Kind abholen lassen. Erkrankt Ihr Kind oder ein Familienangehöriger an einer hochansteckenden Krankheit (Windpocken, Röteln, Scharlach, Masern, Salmonellen, Würmer, Corona, Kopfläuse etc.) müssen Sie dies bei uns sofort melden. Über Krankheiten, die in der Einrichtung gerade akut sind, können Sie sich im Eingangsbereich an der Informationswand informieren.

In unserer Einrichtung werden keine Medikamente verabreicht. Ausnahmen gibt es nur im Falle einer chronischen Krankheit und einem Notfallmedikament (z.B. Allergien, Asthma) Erst nach Absprache und Einweisung durch einen Arzt, kann das Medikament verabreicht werden.

4.12. Tagesabläufe

Unser Tagesablauf in der Krippe

7:00 – 16:00 Uhr	Gesamtöffnungszeit der Kindertagesstätte Katharina von Bora
7:00 – 8:30 Uhr	Bringzeit der Kinder ▪ 7:00 – 8:00 Uhr Betreuung in der Frühdienstgruppe ▪ ab 8:00 Uhr Betreuung in der eigenen Gruppe (Kinder aus dem Frühdienst gehen in ihre Gruppe)
8:45 Uhr	Morgenkreis/ gemeinsames Frühstück ▪ Individuell nach Tagesplanung und Bedürfnisse der Kinder ▪ Jeden Freitag gemeinsamer Singkreis mit Krippen- und Kindergartenkindern ▪ 1x/ Monat gemeinsame Andacht mit unserer Pfarrerin Fr. Dr. Mützlitz
9:30 – 11:15 Uhr	Freispiel/ Aktivitäten oder Gartenzeit ▪ Projekte/ Angebote ▪ Zeit für Spaziergänge ▪ Freispiel ▪ Kindern stehen unterschiedliche Spielbereiche zur Verfügung, in denen sie mit frei gewählten Spielpartnern unsere Spielinhalte und die Dauer der Beschäftigungen selbst bestimmen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, sich die Welt durch experimentieren zu erschließen, sich auszuprobieren und Eindrücke/ Erlebnisse zu verarbeiten. Dabei werden sie von dem pädagogischen Personal unterstützt und begleitet. Dies gibt Raum und Zeit für Beobachtungen. ▪ Wickeln in dieser Zeit individuell
11:15 – 11:45 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11:45/ 12:00 Uhr	Mittagsruhe in der Wachgruppe
11:45 – 13:00 Uhr	erste Abholzeit ⇒ für alle Kinder, die nicht schlafen.
13:30/ 13:45 Uhr	Aufstehen/ Anziehen/ Wickeln
ab 13:45 Uhr	zweite Abholzeit ▪ gleitendes Abholen beginnt/ nach individuellen Buchungszeiten ▪ Krippengruppen gehen ab 14:00 Uhr, je nach Auslastung zusammen
14:15 Uhr anschließend	gemeinsame Vesper Freispielzeit/ Nachmittagsbetreuung/ Abholzeit ▪ je nach Kinderzahl, ab 15:45 Uhr gruppenübergreifend mit dem Kindergartenbereich
16:00 Uhr	schließt die Einrichtung

Unser Tagesablauf im Kindergarten

7:00 – 17:00 Uhr 7:00 – 8:30 Uhr	Gesamtöffnungszeit der Kindertagesstätte Katharina von Bora Bringzeit der Kinder ▪ 7:00 – 8:00 Uhr Betreuung in der Frühdienstgruppe ▪ ab 8:00 Uhr Betreuung in der eigenen Gruppe (Kinder aus dem Frühdienst gehen in ihre Gruppe)
8:30 – 10:30 Uhr	offenes Frühstück ▪ Frühstücksangebot: die Kinder haben die Möglichkeit, sich ihr Frühstück selbst zuzubereiten
9:00/ 9:15 Uhr	Morgenkreis ▪ Jeden Freitag gemeinsamer Singkreis mit Krippen- und Kindergartenkindern ▪ 1x/ Monat gemeinsame Andacht mit unserer Pfarrerin Fr. Dr. Mützlitz ▪ Individuell nach Tagesplanung und Bedürfnisse der Kinder
8:30 – 12:45 Uhr	Freispiel/ Aktivitäten oder Gartenzeit ▪ Projekte/ Angebote ▪ Zeit für Spaziergänge ▪ Freispiel ▪ Kindern stehen unterschiedliche Spielbereiche zur Verfügung, in denen sie mit frei gewählten Spielpartnern unsere Spielinhalte und die Dauer der Beschäftigungen selbst bestimmen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, sich die Welt durch experimentieren zu erschließen, sich auszuprobieren und Eindrücke/ Erlebnisse zu verarbeiten. Dabei werden sie von dem pädagogischen Personal unterstützt und begleitet. Dies gibt Raum und Zeit für Beobachtungen. ▪ Die Sauberkeitsentwicklung wird während der gesamten Öffnungszeit individuell begleitet.
12:30 – 12:45 13:00 ab 14:00 Uhr	erste Abholzeit Gemeinsames Mittagessen zweite Abholzeit ▪ gleitendes Abholen beginnt/ nach individuellen Buchungszeiten
14:30 – 15:00 Uhr anschließend	offene Vesperzeit Freispielzeit/ Nachmittagsbetreuung/ Abholzeit ▪ je nach Kinderzahl auch gruppenübergreifend
16:00 Uhr	schließt die Einrichtung

Yesperzeit

Eigenverantwortung
Gemeinschaft
Esskultur

Nachmittagsangebote

Spaß und Freude
Förderung der
Basiskompetenzen
Entwicklung von Fähig-
und Fertigkeiten in den
einzelnen Bildungsbereichen

Frühstücksvorbereitung Frühstück

Vermittlung v. gesunder
Ernährung
Körperwahrnehmung
Eigenverantwortung
Esskultur
Feinmotorik
Gemeinschaft

ruhige Spielzeit

Ruhe finden
(Mittagsschlaf)
Freispiel
gezielte kleinere
Angebote

Kinder lernen

ausdrücken, nachfragen,
Gefühle zeigen,
geben, riechen, schmecken, helfen,
teilen, spüren, wahrnehmen,
achtsam sein, nehmen, streiten,
Regeln, fühlen, hören, sehen,
Bewegungsabläufe,
Eigenverantwortung,
Kreativität, Selbstständigkeit,
Feinmotorik, Eigen- und Fremdkultur

Morgenkreis

Wahrnehmung jedes Einzelnen
(Begrüßung)
Konzentration
Mathematische Förderung
Musikalische Förderung
Sprachliche Förderung
Eigenverantwortung
Planvolles Denken

Mittagessen

Hygiene
Gemeinschaft
Körperwahrnehmung
Esskultur

... durch ganzheitliche
Förderung im
Spiel und durch
Angebote

Freispiel

Förderung der
Basiskompetenzen

Gartenzeit

Natur hautnah erkennen/
erleben
Körperwahrnehmung
Bewegung

Kleingruppenarbeit

gezielte, altersgerechte
Angebote für:
Sprache
Bewegung
Musik/ Ästhetik
Natur/ Umwelt
Mathematik/ Technik

Einkauf

Ausflug in der
Kleingruppe
Straßenregeln
Verantwortungs-
übernahme

5. Pädagogische Konzeption

5.1 Pädagogische Grundhaltungen

Unsere Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems.

5.1.1. Auftrag der Kindertageseinrichtung

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, die Beratung der Erziehungsberechtigten und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Die Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Als evangelische Kindertagesstätte schließt sich dem allgemein gültigen Auftrag noch der religionspädagogische Auftrag der Gemeinde an. Somit erfüllen wir für die Ev. Kirchengemeinde Herzogenaurach die Aufgabe, Kinder in altersgerechter Form das Evangelium näher zu bringen, sowie die Kinder und Familien mit der Gemeinde in Verbindung zu setzen.

Dies geschieht im Tagesablauf, bei Gottesdiensten, monatlichen Andachten und Gemeindefesten.

5.1.2. Unser Bild vom Kind

Jedem Kind, das unsere Einrichtung besucht, begegnen wir als eigenständige Persönlichkeit und als einmaliges Geschöpf Gottes mit eigenen Gefühlen, Grenzen, Fähigkeiten, Stimmungen, Ressourcen, Erfahrungen und Erlebnishintergründen.

Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten.



JANUSZ KORCZAK

beschreibt unser Bild vom Kind



"Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.

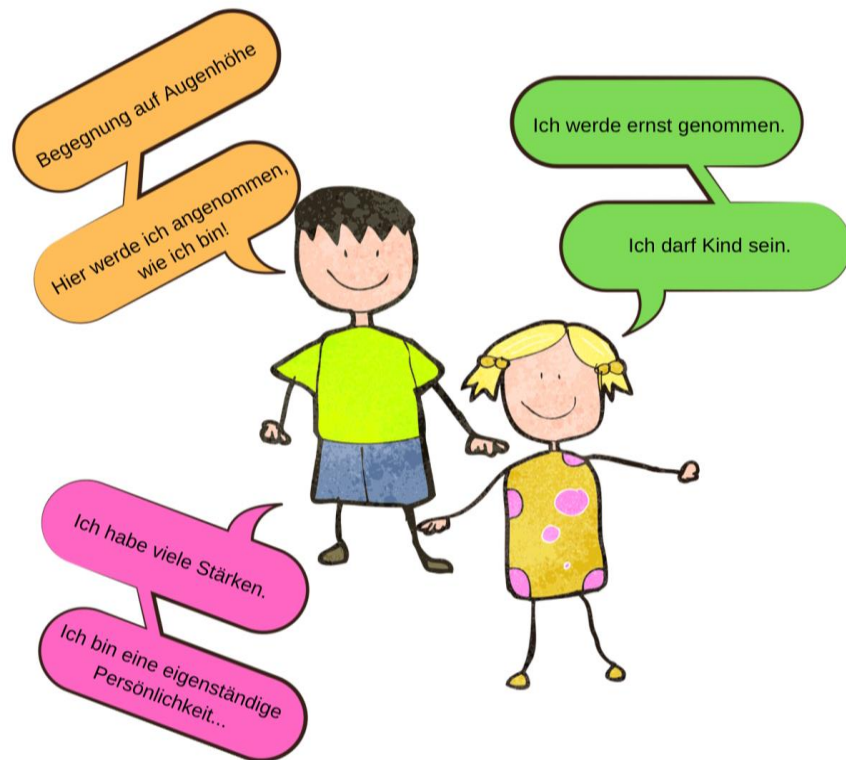
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es
die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch."



Unsere Mitarbeiter schaffen anregende und vorbereitende Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.



5.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagog*innen

Unsere zentrale Rolle als Erzieher*in in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu fungieren. Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie individuell sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten.

Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Als „Spielpartner*in“ koordinieren wir die von Kindern an uns entgegengebrachten Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung. Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen, und helfen dem Kind an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können (z.B. Schule, Hort, Verein). Zudem halten wir uns im Hintergrund, um die Kinder beim Spielen und Tun zu beobachten und gegebenenfalls zu agieren und Impulse zu setzen.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern, stehen wir in einem ständigen Prozess, voneinander zu lernen und uns in unserem Tun zu reflektieren.



5.1.4. Pädagogischer Ansatz

Schwerpunkte unserer Arbeit sind der situationsorientierte Ansatz, das lernorientierte Arbeiten, die Partizipation sowie Ko-Konstruktion

Situationsorientierter Ansatz

Vertrauen und Unterstützung

Wir gehen in unserer pädagogischen Arbeit auf die jeweilige Lebenssituation der Kinder ein. Wichtig dabei ist für uns die gezielte Beobachtung des Kindes im ganzheitlichen Sinne. Je nach Bedarf und Situation greifen wir die erkannten Bedürfnisse in der Gruppe oder individuell mit dem einzelnen Kind auf. Das heißt, dass jedes Kind mit seinen sozialen und kulturellen Wurzeln in den Kita-Alltag einbezogen wird.

Ebenso spielt die Kommunikation auf Augenhöhe eine bedeutende Rolle. Die Kinder haben ebenso eine Stimme, wie die Erwachsenen und tragen somit entscheidend zur Themenwahl bei (siehe Partizipation). Daraus entstehen kürzere oder auch längerfristige Projekte.

Lernorientiertes Arbeiten

Wir geben den Kindern Impulse um Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen und sich anzueignen, die für den Schulbesuch und das weitere Leben relevant sind. Das findet bei uns spielerisch und in verschiedenen Alltagssituationen statt: Umgang mit Schere, Stift und Kleber, Schuhe binden, wettergerecht anziehen, Frühstück zubereiten usw.

Bedeutung von Spiel und Lernen

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch zwei Kriterien aus, nämlich die Zweckfreiheit der Spielhandlung und Veränderung zum Realitätsbezug durch das Spiel. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert; bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- und Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen. Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten und so das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft den Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnisse des Kindes. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen. Die Entwicklung des Spielverhaltens und der Spielfähigkeit der Kinder hängt ebenso wie die Lernfähigkeit von vielen Faktoren ab, insbesondere von den Spielmaterialien und der Unterstützung seitens der Erwachsenen. Sie sind daher individuell zu beobachten. (2016, S.18 f.)

Partizipation

„Durch Mitsprache lernen Kinder Mitverantwortung zu übernehmen, aber auch dadurch, dass ihnen zunehmend Verantwortungsbereiche für andere oder die Gemeinschaft übertragen werden“ (BEP 2016, S. 389 f) Nicht nur die Kinder müssen Partizipation erfahren, sondern auch die Eltern, Träger und Team brauchen diese Erfahrung. Nur wenn sie es selbst leben, können sie so Vorbild für die Kinder sein (BEP 2016, S. 395).

Ko-Konstruktion

„heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt.“ (BEP 2016, S.415 f.)

5.1.5. Bedeutung von Spiel und Lernen

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie miteinander eng verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Und ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten der Kinder. So gehen z.B. viele Projekte aus Spielaktivitäten der Kinder hervor, zugleich durchdringen sich Spiel- und Projektaktivitäten.

Im Elementarbereich verwischen die Grenzen zwischen der herkömmlichen Trennung von Freispiel und geplanter Lernaktivitäten zunehmend. Im Rahmen der Projektarbeit können Freispielphasen enthalten sein, in denen sich die Kinder weiterhin mit dem Projektthema allein oder mit den anderen Kindern auseinandersetzen.

Die Qualität des Freispielprozesses lässt sich durch gezielte Unterstützungsmaßnahmen verbessern. (BEP 2016, S.19 f)

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren betreut und gefördert. Es ist uns für jedes Kind wichtig, es in seiner Person, unabhängig vom Aussehen und Herkunft anzunehmen und entsprechend seiner Bedürfnisse zu fördern.

Wir nehmen diese Situation im vorschulischen Alter auf und lassen den Kindern die Zeit, die sie brauchen, um sie durch ihre Entdeckungen, ihr Ausprobieren, ihre Erfahrungen ect. altersentsprechend zu fördern. Die Rahmenbedingungen sind durch Raumausstattung, Außengelände sowie durch ausgesuchte Materialien dafür gegeben.

Das bedeutet, das Kind immer wieder im Spiel zu beobachten, seine Ideen und seine aktuelle Situation zu erkennen und daraus gemeinsam mit anderen Kindern Aktivitäten entstehen zu lassen. Diese werden in unseren Tagesablauf übernommen. Gerade deshalb nimmt das Spiel in unserer Einrichtung eine besonders große Rolle ein. Die sogenannte Selbstwirksamkeit, die Grundvoraussetzung von sozialer und emotionaler Kompetenz ist, kann nur durch das altersentsprechendes Spielverhalten entwickelt werden.

Durch die spielerische Auseinandersetzung mit seiner Umwelt gewinnt das Kind an innerer Lebenssicherheit, die ihm hilft, mit den Anforderungen zurecht zu kommen. In dem Zusammenhang ist es uns besonders wichtig, dass jedes Kind emotionale Sicherheit erfährt. Konstante Bezugspersonen sowie gegenseitiges Vertrauen bieten wir hier an. (BEP, 2016 S.20 f)

5.2. Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

Die Basis aller Bildung in Tageseinrichtungen ist eine sichere belastbare Bindung zu den Bezugspersonen.

Personale Kompetenzen (Persönlichkeitsentwicklung)

Die Kinder entwickeln ein positives Selbstkonzept, damit sie sich selbst wahrnehmen können.

Unterstützung des Selbstwertgefühls

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit und holen es da ab, wo es vom Entwicklungsstand steht. Durch selbständiges Tun in allen Bereichen entdeckt das Kind seine Fähigkeiten. Wir wollen eine Steigerung des Selbstwertgefühls erreichen. Nur wer sich selbst akzeptiert, wird auch von anderen angenommen. Nur wer weiß, wer er ist und was er kann, hat den Mut im richtigen Moment "Ja", aber auch "Nein" zu sagen.

Förderung der Selbständigkeit

Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, Freiräume die wir bieten, eigenverantwortlich zu nutzen. Die Kinder werden schrittweise darauf hingeführt, alltägliche Situationen zu bewältigen. Durch eigene Entscheidungen und die daraus entstehenden Konsequenzen lernen die Kinder die Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

„Hilf mir es selbst zu tun.“ (Maria Montessori 1870-1952)

Es muss Vertrauen aufgebaut werden, um...

- sich von den Betreuern trösten zu lassen
- sich zu trauen etwas zu sagen

- sich zu trauen wütend zu sein
- sich zu trauen Hilfe von uns zu fordern und anzunehmen

Förderung der Kreativität und Phantasie

Wir bieten den Kindern Raum für Kreativität. Sie können ihre Ideen verwirklichen und haben vielfältige Möglichkeiten zur freien Gestaltung. Der Umgang mit verschiedenen Materialien dient der Phantasieanregung und hilft, Gefühle und Erlebnisse auszudrücken.

Förderung des eigenen Körpergefühls

Eine gute körperliche und motorische Entwicklung ist wichtig, um physische Kompetenzen zu erwerben. Die Kinder erlernen Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, die Fähigkeit zu erlangen, körperliche Anstrengung zu regulieren.

Soziale Kompetenzen (soziale Entwicklung)

Die Grundbasis für den Erwerb von sozialen Fähigkeiten ist eine gute und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern.

Zu den sozialen Kompetenzen zählen wir:

- Solidarität,
- Kommunikationsfähigkeit,
- Konfliktmanagement,
- Kooperationsfähigkeit
- Werterhaltung,
- Unvoreingenommenheit,
- Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Verantwortungsübernahme für Umwelt, Natur und das eigene Handeln
- akzeptieren und einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

Lernmethodische Kompetenzen

Wissenserwerb und Umsetzung

Die Kinder entwickeln im zunehmenden Alter die Fähigkeit über ihr Handeln nachzudenken. Wir führen die Kinder vom anschaulichen zum abstrakten Denken hin. Gezielte Lernangebote ermöglichen den Kindern, ihr Wissen zu erweitern. Wir schaffen lernanregende Atmosphären, in denen Kindern Fragen stellen dürfen. Die Kinder erleben bewusst, was sie lernen und wie sie lernen. Vorbereitend auf die Schule vermitteln wir Lernstrukturen und Lust aufs Lernen

Ausdauer und Konzentration

Wir halten die Kinder dazu an, Begonnenes zu beenden und ausdauernd bei einer Sache zu bleiben.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

5.2.1. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Kindern steht das einzelne Kind selbst, mit seiner Lebensgeschichte, seinen Ideen und Gefühlen. Durch eigenes Handeln gestaltet das Kind sein Lebensumfeld. Unser Ziel ist es, es dabei zu unterstützen. Jedes Kind, mit seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, wird von uns in seinem Selbstbewusstsein und seiner Selbständigkeit gestärkt.

Pädagogische Lernziele werden im Tagesablauf miteinander verknüpft. So erfährt jedes Kind eine ganzheitliche Förderung in:

- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Digitale Medien in der Frühpädagogik
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Gesundheit
- Mathematik
- Musik
- Naturwissenschaften und Technik
- Sprache und Literacy
- Umwelt
- Werteorientierung und Religiosität

Werteorientierung und Religiosität

Der Glaube wird in unserer Einrichtung nicht nur durch tägliche Tischgebete erlebt. Auch religiöse Geschichten und Erzählungen sowie das Bestaunen der Schöpfung in der Natur erwecken das Interesse der Kinder. Durch regelmäßige Andachten und Gottesdienste mit den Pfarrer*innen der evangelischen Kirchengemeinde erfahren sich die Kinder als gewollte Geschöpfe Gottes. Sie erleben sich selbst als angenommen und integriert. Das Genießen des vertrauten Zusammenseins in unserem gemeinsamen Tagesablauf in der Gruppe machen den Glauben lebendig. Ebenso binden wir Feste und Feierlichkeiten ein und entdecken deren Bedeutung mit den Kindern.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern fördern und leben wir das soziale Miteinander. Dazu gehören:

- Emotionales Verständnis von sich selbst (Selbstwahrnehmung)
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen (Einfühlungsvermögen)
- Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere (Umsichtigkeit)
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte (Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen)

Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache

und Kommunikation als Interaktion von Anfang an Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren. (BEP 2016 S. 195)

Sprache und Literacy in unserer Einrichtung findet z.B. statt

- Bücher
- Digitale Medien in der Frühpädagogik
- Geschichten
- Gesprächskreise
- Lieder
- Reime, Verse, Gedichte, Fingerspiele
- Rollenspiele
- verbale und nonverbale Kommunikation

Mathematik, Naturwissenschaft und Umwelt

Die Kinder lernen den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwerben sie mathematisches Wissen, Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. (BEP 2016 S.241 f, 260 f, S.279 f)

- im Morgenkreis
- beim Einkaufen
- bei Spaziergängen

Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeiten, die Bedeutung und die Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenzulernen und den Umgang zu üben.

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

- Umgang mit Material aus dem Zahlenland
- Aktionstablett
- Tablet

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie haben Freude am Beobachten, am Erforschen und Experimentieren. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzen sich mit den Zusammenhängen auseinander.

Unsere grundsätzliche Einstellung ist davon geprägt, die Umwelt zu schützen und den Kindern durch den verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Ressourcen ein Vorbild zu sein.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Bei uns erfahren die Kinder Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von z.B. (BEP 2016, S.297 f, S.323 f)

- Singen
- Musizieren
- Tanzen
- Malen

Gesundheit, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem geistigem und sozialem Wohlbefinden (BEP 2016, S.342 f, S.360 f)

- das eigene Selbstbewusstsein
- Ernährung
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene
- Körper – und Gesundheitsbewusstsein
- Sexualität
- Sicherheit und Schutz

Die Kinder lernen ihr Können und Wollen zwischen Freiheit und Regeln einzuordnen. Sie bekommen die Möglichkeit, die bereitstehenden Freiräume möglichst eigenständig erobern zu können. Ein besonderes Augenmerk ist auf unseren großzügig, naturnahen Erlebnisgarten gerichtet, da er den Kindern die Möglichkeit bietet, sich körperlich zu entfalten.

"So viel Selbständigkeit wie möglich, soviel Hilfestellung wie nötig." (Emmi Pickler)

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Die Welt der Kinder ist digital & verändert sich immer schneller. Um an dieser Welt teilhaben zu können, ist Medienkompetenz notwendige Voraussetzung. Sie ist eine Kulturtechnik wie Lesen, Schreiben, Rechnen. Kinder benötigen schon im jungen Alter Gelegenheiten, den Umgang mit digitalen Medien aktiv zu üben, um so Medienkompetenz entwickeln zu können.

Wir begleiten Kinder AKTIV, in einem geschützten (digitalen) Rahmen, erste Medienerfahrungen zu sammeln. In ihrem sozialen Lern- und Entwicklungsfeld probieren sie den Umgang mit altersentsprechenden Medien aus. Hierfür geben wir ihnen Zeit, Raum und kompetente Hilfestellung.(BEP 2016, S.2018 f)

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt lernen.“ (So lautet der Auftrag, der verbindlich für jede Kita in Bayern bereits seit 2005 in § 9 AVBayKiBiG formuliert ist)

Die Kinder haben Rechte von Geburt an. Sie geben die Richtung vor, wie wir digitale Bildung in der Kita umsetzen.

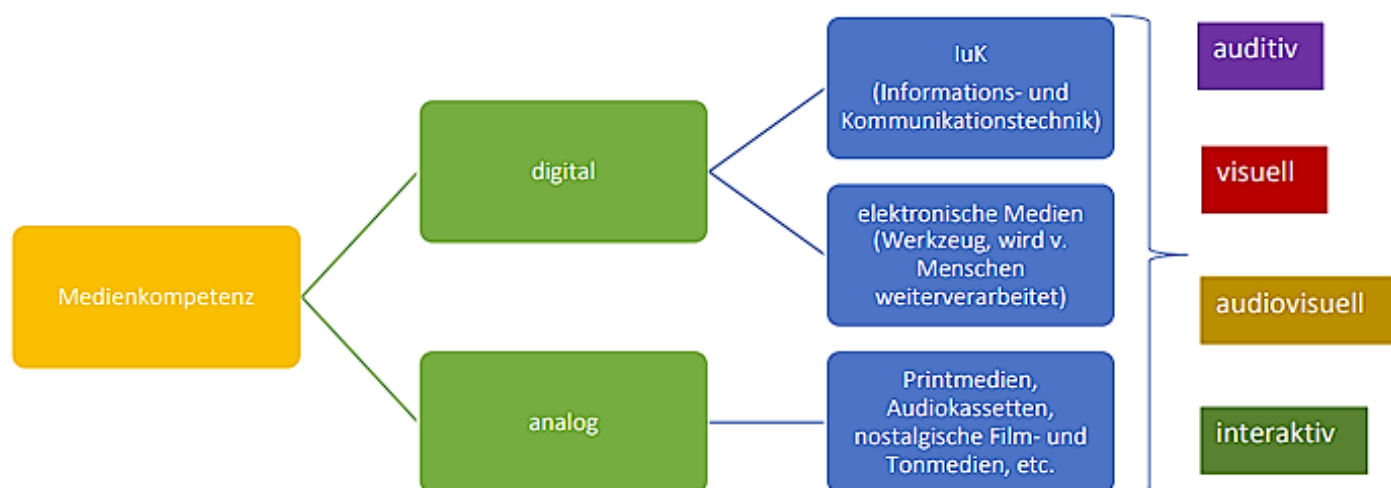
- ▶ Rechte auf Medienzugang, Informationsfreiheit, kulturelle Teilhabe ... → Partizipation
- ▶ Recht auf (digitale) Bildung → Befähigung
- ▶ Recht auf Schutz vor Medienrisiken, der Privatsphäre & eigener Daten → Schutz

In unserer Einrichtung lernen die Kinder

- die kreativen Verwendungsweisen digitaler Medien kennen und tauschen sich darüber mit anderen Kindern aus
- Medien zum Thema machen, eigene Medien produzieren, mit Medien recherchieren, forschen und lernen
- frühzeitig mit digitalen Medien kreativ, kritisch reflektiert und sicher umzugehen

Unser Ziel:

Wir begleiten Kinder **AKTIV**, in einem geschützten (digitalen) Rahmen, erste Medienerfahrungen zu sammeln. In ihrem sozialen Lern- und Entwicklungsfeld probieren sie den Umgang mit altersentsprechenden Medien aus. Hierfür geben wir ihnen Zeit, Raum und kompetente Hilfestellung.



Unsere Aufgabe:

Wir kommen mit einem vielfältigen Angebot unserem entsprechenden Medienbildungsauftrag, wie er bereits in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG und im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist, nach. So ist es unsere Aufgabe, die veränderten Lebenswelten von Familien und Kindern in die pädagogische Arbeit einzubeziehen und ihnen durch Medienkompetenz die Möglichkeit zu bieten, später am kulturellen, politischen und sozialen Leben aktiv teilzunehmen. Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, Kinder bereits frühzeitig unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes, individuellen Begabungen und Alters, angemessen auf einen eigenverantwortlichen Umgang mit Medien **vorzubereiten**. Auch beachten wir diesbezüglich natürlich die UN- Kinderrechte auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt. Unsere Aufgabe ist es ebenfalls, die Kinder mit den Chancen, Möglichkeiten und auch den Risiken digitaler Medien vertraut zu machen, damit sie sich im weiteren Entwicklungsverlauf selbstbestimmt und sicher im Umgang mit Medien fühlen.

Chancen	Möglichkeiten
▪ Chancengleichheit (bildungs-, sozialstands- und geschlechtsunabhängig) ▪ berechtigt zur Teilhabe an einer „neuen“ Gesellschaft, deren Kommunikationskultur um die Digitalisierung erweitert wurde ▪ sinnstiftender Umgang mit Medien wird begleitet erlernt ▪ Begabungszentrierte Beobachtung und entsprechende Bereitstellung von Medien, fördert die Vielfalt aller Individuen ▪ Kritischer Blick auf allgegenwärtige Medien	▪ Kinder erhalten Ideen zur kreativen Auseinandersetzung mit der Funktionsweise von Medien ▪ Sprachförderung ▪ Erweiterung kreativer Ausdrucksmöglichkeiten ▪ Kinder mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten, erhalten ein neues Werkzeug ▪ Kinder „in ihrer Lebenswirklichkeit“ kennenlernen; mit Medienerlebnissen auseinandersetzen und diese verarbeiten.

Medienpädagogik in den EvKitas KONKRET:

In allen Kindertagesstätten der Evang.- Luth. Kirchengemeinde Herzogenaurach arbeiten jeweils zwei bis drei MitarbeiterInnen, die sich im Bereich der Medienpädagogik & Digitalisierung spezialisieren. Gemeinsam bilden sie eine sogenannte Digital Unit, die diese Bereiche in Absprache mit dem Träger unterstützt, evaluiert und optimiert. Sie gelten als erste Ansprechpartner für die Teammitglieder und bieten für die Erwachsenen einen sicheren Rahmen, um Neues zu erlernen. Hier sehen wir uns u.a. in einer Vorbildfunktion für die Kinder: auch Erwachsene sind nicht allwissend und ein lebenslanges Lernen erfordert Mut, Selbstreflexion und Explorationsfreude.

Die Basis ALLER Mediennutzung und dem gelingenden Lernen, ist die Beziehung. Keines der Kinder wird vor einem Medium „geparkt“ oder sich selbst überlassen. Unsere kompetenten pädagogischen Mitarbeiter sind darauf geschult, die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand Ihres Kindes so einzuschätzen, dass es weder unter- noch überfordert wird. Wir sehen, kommunizieren und leben analoge und digitale Medien als Werkzeuge zur Sammlung von Erfahrung und Erschließung/ Entdeckung neuer Inhalte.

- Beobachtung & Dokumentation: selbstbestimmte Portfolio- Seiten (mein Bild gehört mir!)
- Resilienz: Schau', was ich schon alles geschafft habe!
- Partizipation: ich habe Möglichkeiten und kann mich selbst entscheiden
- Inklusion (Teilhabe): mein Recht auf Teilhabe wird auch in diesem Kompetenzbereich erfüllt
- Ko- Konstruktion: ich bin ein AKTIVER Gestalter meiner eigenen Bildung.

- Beobachtung & Dokumentation: Transparenz- Bildung, Entwicklung, Kita- Alltag
- Resilienz: Meinem Kind geht es gut!
- Partizipation: ich habe Möglichkeit, am Einrichtungsgeschehen mitzuwirken
- Inklusion (Teilhabe): egal, welche familiären Voraussetzungen mitgebracht werden- wir werden nicht bewertet!
- Ko- Konstruktion: ich erkenne mein Kind als kompetent an und akzeptiere dessen Selbstbestimmtheit



- Beobachtung & Dokumentation: Zeitersparnis, individuell, „neuer Blick“ auf das Kind
- Resilienz: Ich überwinde meine eigenen Hürden, befasse mich autobiografisch mit Medienpädagogik und reflektiere mich selbst.
- Partizipation: ich habe Möglichkeit, am Einrichtungsgeschehen mitzuwirken
- Inklusion (Teilhabe): ich bewerte niemanden und gebe jedem die Möglichkeit, sich in diesem neuen Feld auszuprobieren
- Ko- Konstruktion: ich erkenne jedes Kind als kompetent an und akzeptiere dessen Selbstbestimmtheit, individuellen Begabungen und Kompetenzbereiche

Wir werden für Sie als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Sie haben Ängste, Sorgen oder Fragen? Dann zögern Sie nicht und sprechen uns vertrauensvoll an. Wir sind gerne für Sie da! Da auch wir uns ganz am Anfang dieser digitalen Transformation befinden, werden Sie in unregelmäßigen Abständen über unsere Evaluationsergebnisse und Planungen informiert, denn auch diesen Weg gehen wir natürlich gemeinsam.

5.3 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch der Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (BEP 2016, S.389)

Was bedeutet Partizipation und wie leben wir sie?

Partizipation ist das Recht auf Beteiligung und steht für Teilhaben, Teilnehmen, Mitbestimmung und Selbstbestimmung.

Es ist eines der Grundrechte der Kinderrechtskonvention und bildet die Grundlage der Demokratie.

Um Partizipation bei uns zu leben, braucht es ein einheitliches Bild vom Kind. Wir sind uns darüber bewusst, dass das Kind ein Recht darauf hat gehört und informiert zu werden. Vor allem über Handlungsabläufe, welches es unmittelbar betreffen. Es soll die Möglichkeit haben, an deren Umsetzung mitzuwirken und aktiv zu entscheiden. Das Kind muss als fähig und selbstwirksam gesehen werden.

Im Elementarbereich gelingt uns das vornehmlich über die Sprache. Wir müssen jedes Tun, jeden Ablauf kindgerecht versprachlichen und wiedergeben, um sicherzustellen, dass das Kind ihn verstanden hat und reagieren kann. Bei einigen Abläufen oder Angeboten im Alltag kann dabei eine Visualisierung (z.B. Bildkarten, Fotos etc.) in verschiedenen Formen hilfreich sein, da es das Gesagte für die Kinder „greifbarer“ macht.

Wir treten den Kindern dadurch mit Respekt und vor allem achtsam gegenüber. Unser Verhalten spiegelt den Kindern wider, dass wir ihre Bedürfnisse und Interessen sehen, verstehen und annehmen. Das, was wir dem Kind sagen, muss sich auch in unseren Handlungen abzeichnen. Wir sprechen zuerst aus, was wir tun werden, was wir denken oder vorhaben. Dies machen wir dem Kind zugewandt und im besten Fall auf Augenhöhe. Durch Gesten, (wir strecken die Hand nach dem Kind aus, breiten unsere Arme aus um zu signalisieren, dass wir es hochheben wollen usw.) zeigen wir dem Kind direkt auf, was wir wollen und motivieren es zum Mitmachen. Wir handeln nicht abrupt und übergriffig, sondern geben dem Kind die Zeit und die Möglichkeit, um zu reagieren.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder. Selbstverständlich sind wir nach wie vor dafür verantwortlich, die Kinder, deren Gesundheit und Sicherheit zu schützen und zu wahren. Somit müssen wir, auch im Sinne der Partizipation, einen geschützten Rahmen vorgeben und für die Einhaltung von Regeln und Ritualen sorgen.

So gelingt es uns in den alltäglichen und „unscheinbaren“ Situationen Teilhabe zu leben.

So leben wir beispielsweise Partizipation in unserer Einrichtung:

- Wir bieten den Kindern Rituale und beziehen sie mit ein
- Wir geben den Kindern einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen, aber schaffen auch Raum für Veränderungen und Exploration
- Wir bieten ein Angebot von vielfältigen Angeboten und stellen das entsprechende Material zur Verfügung
- Wir erstellen mit den Kindern gemeinsam Gruppenregeln, immer mit dem Hintergrund, dass es mit dem Wohl des Einzelnen, als auch mit der Gemeinschaft vereinbaren lässt.
- Die Kinder entscheiden über die Wahl ihres Spielpartners und des Spielangebotes
- Die Kinder entscheiden sowohl beim Frühstück als auch beim Mittag, was und wie viel auf ihren Teller kommt
- Themenauswahl bei Projekten Beteiligung bei Festen und Feiern
- Planung und Umsetzung von Projekten
- Gestaltung im Tagesablauf
- Gestaltung der Erinnerungsmappe

- Inanspruchnahme der Ausruhezeit/ des Mittagsschlafes

Abschließend ist zu sagen, dass Partizipation von der Beziehung und Bindung zwischen den Kindern und uns als pädagogischen Personal lebt. Mit unserem Auftreten und unserer Haltung den Kindern gegenüber, geben wir ihnen den Raum und die Möglichkeit partizipativ zu handeln, sich selbst zu erfahren und ein gesundes Sozialverhalten zu erlernen.

Projektarbeit

„Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel wird es von der ganzen Kindergruppe durchgeführt; es kann aber auch nur mit einem Teil der Gruppe (z.B. wenn die anderen an dem Thema nicht interessiert sind) oder als gruppenübergreifendes Angebot realisiert werden. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern – von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten.

Ziele und Prinzipien der Projektarbeit sind Handlungsorientierung, Selbsttätigkeit, Erfahrungslernen, Lebensnähe, Mitbestimmung, ganzheitliche Kompetenzförderung, Methodenvielfalt und spiralförmiges Lernen. Letzteres meint den fortwährenden Wechsel von Gesprächen, Exkursionen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten, was zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik führt. (Stamer- Brandt, Petra, Projektarbeit in der Kita)

Kinderkonferenzen

Was ist eine Kinderkonferenz? (KIKO)

- Veränderungsprozess
- gemeinsames Planen und Gestalten
- gemeinsames Erzählen und Philosophieren
- Kinder beteiligen
- Grenzen erfahren
- Kompromisse aushandeln
- Ideen einbringen

Ziele der KIKO

Durch die Konferenzen lernen die Kinder:

- das Zuhören
- den respektvollen Umgang mit anderen
- die Auseinandersetzung mit anderen und einem Thema
- das Reden vor einer Gruppe
- Entscheidungen zu treffen
- Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren
- Selbstbewusstsein aufzubauen
- Demokratieverständnis zu entwickeln

Warum eine KIKO?

- Art. 12 der UN – Kinderkonvention: Recht auf freie Meinungsäußerung und Partizipation
- Art. 13 der UN – Kinderkonvention: Recht auf Meinungsäußerung
- Kinder – und Jugendhilfegesetz §8: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Methoden

- aktiv zuhören
- ausreden lassen
- ernst nehmen
- Blickkontakt
- wertschätzend begrenzen (Vielredner)
- akustisches Signal
- Spruch: "Ich bin ich- und du bist du. Wenn ich rede, hörst du zu! Wenn du sprichst, dann bin ich still, weil ich dich verstehen will!"

5.4. Eingewöhnungsabläufe

5.4.1. Eingewöhnung in der Krippengruppe

Die Eingewöhnung in unseren Krippengruppen ist eine sanfte, den Kindern angepasste Eingewöhnung, die sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans (Laewen, Andres & Hedevari. 2003) unter der Berücksichtigung des Bildungsplanes orientiert.

Die dreitägige Grundphase

In der dreitägigen Grundphase der Eingewöhnung begleitet ein Elternteil das Kind in die Einrichtung und hält sich mit dem Kind einige Zeit (etwa eine Stunde) im Gruppenraum auf. In dieser Phase beobachtet das Gruppenpersonal das Kind und nimmt vorsichtig Kontakt, meist über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes, Kontakt zu ihm auf.

In dieser Phase ist es wichtig, dass Sie als "sicherer Hafen" da sind, zu der Ihr Kind jederzeit zurückkommen kann.

Genießen Sie die Zeit, Ihr Kind bei der Erkundungsphase zuzuschauen.

Drängen Sie Ihr Kind nicht, mit etwas zu spielen oder mit anderen Kindern oder der Erzieherin Kontakt aufzunehmen. Nehmen Sie bitte auch keinen Kontakt zu anderen Kindern auf und lesen Sie während dieser Zeit kein Buch/keine Zeitung. Dies würde zu Irritationen Ihres Kindes führen, was die Eingewöhnung unnötig erschweren würde. Reagieren Sie positiv auf die Signale Ihres Kindes, wenn es z. B. Annäherungen macht. Dies hilft Ihrem Kind, sich in seinem Tempo auf die neue Situation einzulassen.

Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch erfolgt meist am vierten Tag. Sie verabschieden sich ganz bewusst von Ihrem Kind und verlassen für eine kurze Zeit, die Sie mit dem Gruppenpersonal vereinbaren, den Raum.

Bitte nutzen Sie den Elternwartebereich und verlassen nicht die Einrichtung. Je nach Reaktion des Kindes auf die erste Trennung werden diese erste Trennung werden die Zeiträume der Trennung allmählich vergrößert.

Stabilisierungsphase

Akzeptiert Ihr Kind die Trennung von Ihnen, so werden Sie sich täglich von Ihrem Kind verabschieden und die Zeit der Abwesenheit immer länger ausdehnen. D.h. das pädagogische Gruppenpersonal übernimmt zunehmend die Betreuung. Die Trennungsversuche werden verlängert. In dieser Zeit halten

Sie sich weiterhin in der Einrichtung auf. Wichtig dabei ist, dass Sie sich immer von Ihrem Kind verabschieden und ein gemeinsames Abschiedsritual entwickeln.

Nach ein paar Tagen können Sie für die verabredete Zeit die Einrichtung verlassen.

Schlussphase

Abgeschlossen ist eine gelungene Eingewöhnung, wenn sich das Kind von dem pädagogischen Personal trösten oder helfen lässt. Dann hat es ein erstes emotionales Band geknüpft.

Wichtige Aspekte für eine gelungene Eingewöhnung

Planen Sie genügend Zeit ein. Für eine gelungene Eingewöhnung werden etwa vier bis sechs Wochen benötigt.

Die Eingewöhnung Ihres Kindes in der Einrichtung sollte möglichst nicht zeitgleich zu anderen Veränderungen in der Familie stattfinden, da jede Veränderung Stress für die Kinder bedeuten kann und so mehrfach belastet wird.

Damit sich Ihr Kind gut eingewöhnen kann, ist es wichtig, dass es die Einrichtung täglich besucht. Zeitliche Unterbrechungen der Eingewöhnung können Ihr Kind verwirren bzw. eine neue Eingewöhnung erforderlich machen. Planen Sie bitte Ihren Urlaub so, dass Sie Ihr Kind nicht während oder kurz nach der Eingewöhnung wieder aus der Gruppe nehmen müssen.

Das Gruppenpersonal wird Ihnen viele Fragen über Ihr Kind stellen. Sie sind wichtig, damit sich Ihr Kind auch in Ihrer Abwesenheit wohl fühlt.

Auch für Sie ist es wichtig, dass Sie alle Informationen bekommen, damit Sie Sicherheit haben. Manche Fragen lassen sich während der Eingewöhnung durch Beobachtungen beantworten, andere stellen Sie direkt und wieder andere benötigen einen gesonderten Gesprächstermin. Scheuen Sie sich nicht, auf uns zu zukommen.

5.4.2. Eingewöhnung in der Kindergartengruppe

Bevor die Kinder unsere Kindergartengruppen besuchen, bieten wir die Möglichkeit, einen Schnuppertag in Anspruch zu nehmen.

Der Schnuppertag findet am Vormittag für eine Stunde statt. Hier lernen die Kinder gemeinsam mit Ihnen das Gruppenpersonal, den Gruppenraum und den Garten kennen. Gemeinsam besprechen wir, wie der Ablauf des ersten Kindertages aussieht.

Um Ihrem Kind den Übergang so angenehm wie möglich zu gestalten, gibt es ebenfalls im Kindergartenbereich eine sanfte Eingewöhnung.

Ziel der Eingewöhnung ist es, zu gewährleisten, dass Ihr Kind mit seiner neuen Umgebung vertraut wird und das Gruppenpersonal in Kooperation mit Ihnen eine Bindungsbeziehung aufbauen kann. Dabei gehen wir ganz auf die Individualität eines jeden Kindes ein und lassen ihm die Zeit, die es dafür benötigt. Deshalb ist es wichtig, dass Sie eine Eingewöhnungszeit von mindestens zwei Wochen sicherstellen. Am ersten Tag werden Sie gemeinsam mit Ihrem Kind für eine Stunde an dem Gruppenalltag teilnehmen. Am zweiten und dritten Tag wird Ihr Kind für ca. 30 Minuten alleine in der Gruppe sein.

Am vierten Tag sollte Ihr Kind, nach Absprache mit dem Gruppenpersonal, ca. eine Stunde bleiben. Manche Kinder benötigen etwas länger, wieder andere Kinder können schon über einen etwas längeren Zeitraum in der Einrichtung bleiben. Geben Sie bitte Ihrem Kind die Zeit, die es braucht, um sich in der Kindergartengruppe wohl zu fühlen. Hier ist es wichtig, dass Sie im ständigen Austausch mit dem Gruppenpersonal sind.

5.5. Transition /Übergänge

Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel von Tageseinrichtungen (Krippe-Kindergarten-Schule) mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden., z.B. müssen sie von der Umgebung die sie verlassen, Abschied nehmen. Aber sie verlieren nicht nur ihre vertrauten Bezugspersonen und Spielpartner, sondern sie sind gleich herausgefordert, sich auf neue Räumlichkeiten, Regeln und Bezugspersonen einzustellen. Allerdings können sie auf gemachte Erfahrungen und erworbene Kompetenzen zurückgreifen.

Beim Wechsel ist die Gestaltung von Abschieden besonderes Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen. Starke Gefühle gehören dazu: Abschied, Verlust, Trauer, aber auch Stolz und Freude auf das Kommende. Im Vorschuljahr besuchen die Kinder regelmäßig die Grundschule.

5.5.1. Übergang von Krippe in den Kindergarten

Krippenkinder, die unsere Einrichtung bereits besuchen, haben die Möglichkeit schon vor der regulären Kindergartenzeit den Alltag in der Kindergartengruppe zu erleben und kennenzulernen. Die Kommunikation an die Eltern erfolgt am Infoabend. Hier erfahren die Eltern n welche Gruppe ihr Kind wechselt und das Übergangskonzept wird ihnen vorgestellt. Eine entsprechende Einladung von seitens des Kindergartenteams erfolgt an die jeweiligen Kinder. Eine interne Absprache erfolgt zwischen dem Krippen- und Kindergartenpersonal.

In der ersten Woche schnuppern die Kinder fünf Tage in der jeweiligen Kindergartengruppe. Die Zeit variiert von 30 Minuten bis 60 Minuten. Dabei werden die Kinder von dem jeweiligen Krippenpersonal begleitet.

In der zweiten Woche bleiben die Kinder auf zwei aufeinanderfolgenden Tagen ca. 90 Minuten alleine in der Kindergartengruppe.

Bis zu 120 Minuten bleiben die Kinder in der 3. Woche an zwei aufeinanderfolgenden Tagen. Sie werden von dem Kindergartenpersonal abgeholt und danach wieder in ihre Krippengruppen gebracht. Kindergarten- und Krippenpersonal sind dort im ständigen Austausch. Die entsprechenden Informationen gelangen über das Krippenpersonal an die Eltern.

Am letzten Kitatag vor den Sommerferien ziehen die Kinder mit ihren Sachen in den Kindergartenbereich. Dort bekommen sie von dem jeweiligen Kindergartenteam ihren Garderobenplatz.

Dennoch sollten sich auch hier die Eltern in den ersten zwei Wochen Zeit für ihre Kinder nehmen, damit auch hier eine sanfte Eingewöhnung stattfinden kann.

5.5.2. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, sind wir im engen Kontakt zu den ortansässigen Schulen. Zusammen zwischen den Grundschulen und den Kindertagesstätten finden regelmäßige Kooperationstreffen statt. Durch gemeinsame Aktionen mit der Schule z.B. Fahrt in das

Matheland, Schnupperunterricht und Schulbesuchen und Vorkurs Deutsch bekommen die Kinder einen kleinen Einblick in das Schulgeschehen. Bei der jährlichen Schuleinschreibung ist ein/ Mitarbeiter/in aus der Einrichtung anwesend.

6. Elternarbeit

Unser Ziel ist der "gemeinsame Weg", den Kindern, Eltern und das pädagogische Personal gehen. Dieses setzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, gegenseitige Offenheit, regelmäßiger Austausch und gemeinsame Aktionen voraus, um so eine ganzheitliche Erziehung für die Kinder zu gewährleisten.

Beide Seiten, Einrichtung und die Eltern des Kindes erkennen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und teilen ihre gemeinsame Verantwortung für die Förderung des Kindes. Damit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Voraussetzung für eine gute Kooperation unsererseits ist die Reflexion der eigenen Grundhaltung Eltern gegenüber, Wertschätzung ihrer Kompetenzen und Anerkennung eines Familienbildes, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen entspricht.



Elternbeirat

Der Elternbeirat ist eine Interessenvertretung für die Belange der Eltern und hat eine beratende Funktion. Er ist das Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung, Eltern und Team, sowie Eltern und Träger.

Zu Beginn eines neuen Kitajahres wird der Elternbeirat gewählt. Er besteht aus mindestens je einen Vertreter aus jeder Gruppe.

Alle sechs bis acht Wochen findet eine Elternbeiratssitzung statt, an der ebenfalls die Leitung bzw. die stellv. Leitung teilnimmt.

Die Protokolle der Sitzungen können von den Eltern bei Bedarf eingesehen werden.

Durch Aushänge und Elterninformationen informiert der Elternbeirat über seine Arbeit und sonstige Aktionen.

7. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung der Kinder; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten weiterzuentwickeln. Dabei ist die Beobachtung kein Selbstzweck. Wichtig ist eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Beobachtungsergebnissen einerseits und pädagogische Arbeit andererseits.

Beobachtungen

- erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen
- geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- sind für die pädagogischen Fachkräfte Basis und Anlass für das Gespräch mit den Kindern
- sollen Kindern helfen, im Austausch mit den pädagogischen Bezugspersonen zu eigenständigen, selbst gelenkten Lernenden zu werden (Reflexion von Lernfortschritten und- erfahrungen, selbstständiges Setzen von Lernzielen)
- ermöglichen eine systematische Reflexion der Wirkungen bisheriger pädagogischer Angebote
- unterstützen eine auf das einzelne Kind bezogene Planung künftiger Angebote
- sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung
- sind hilfreich, um Qualität und Professionalität pädagogischer Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen
- sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen

Um der Vielschichtigkeit Rechnung zu tragen, verwenden wir für jedes Kind in unserer Einrichtung folgende Methoden der Dokumentation:

Strukturierte Formen der Beobachtung durch standardisierte Beobachtungsbögen vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in Bayern, wie

- PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SISMIK (Sprachverhalten und Literacy bei deutschsprachigen Kindern)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Interesse an Sprachen bei Kindern mit Migrationshintergrund)

Weiterhin werden folgende Beobachtungsbögen von Petermann und Petermann sowohl im Krippen-, als auch im Kindergartenbereich verwendet.

- Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation (EBD) 3 bis 48 Monate
- Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation (EBD) 48 bis 72 Monate
- Eine weitere Form der Dokumentation ist unser Erinnerungsordner. Durch Fotos und Bilder wird die Entwicklung der Kinder und der Kitaalltag dokumentiert.

8. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Ein weiterer wichtiger Baustein unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kooperationspartnern.

Dazu gehören z.B.

- Evangelische Kirchengemeinde Herzogenaurach
- Trägerinterner Fachdienst
- Frühförderstelle
- Evangelische Fachverband (Fachberater, Fortbildungsreferenten, Pädagogische Qualitätsberatung)
- Kindertagesstätten (FAZ, Villa Herzolino, Montessorihaus, Johan Comenius)
- Grundschulen
- Jugendamt
- Stadt Herzogenaurach
- Landratsamt
- Gesamtkirchenverwaltung
- Fachakademien
- Kinderpflegeschulen

9. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist ein Teil unserer Stadt und unserer Kirchengemeinde. Durch eine lebendige Kommunikation mit verschiedenen Instanzen, Organisationen und Personen wollen wir unsere pädagogische Arbeit transparent und öffentlichkeitsnah gestalten. Für alle Interessierten öffnen wir unser Haus am Tag der offenen Tür. Gerne nehmen wir an Aktionen des öffentlichen Lebens in unserer Stadt teil.

10. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Veränderungsprozesse sind ein Bestandteil unserer Arbeit. Nur durch die regelmäßige Reflektion unserer Arbeit können wir bestehende Prozesse weiterentwickeln oder verändern. Dazu gehört z.B.

- die Konzeptionsarbeit
- jährliche Elternbefragung
- die Entwicklung von Standards
- Führung eines Qualitätsmerkmal Ordners
- Regelmäßige Planungs- Konzeptions und Reflexionstage
- Leitungstreffen durch das Dekanat
- Regelmäßige Treffen zwischen dem Träger, Kitaausschuss und Leitungen der evangelischen Kirchengemeinde Herzogenaurach

In regelmäßigen Teamsitzungen finden Fallbesprechungen, kollegiale Beratung, pädagogische Planungen und Vorbereitungen statt.

Eine pädagogische Qualitätsberatung (durch den evangelischer Fachverband) und ein Supervisor können uns in diesen Prozessen unterstützen.

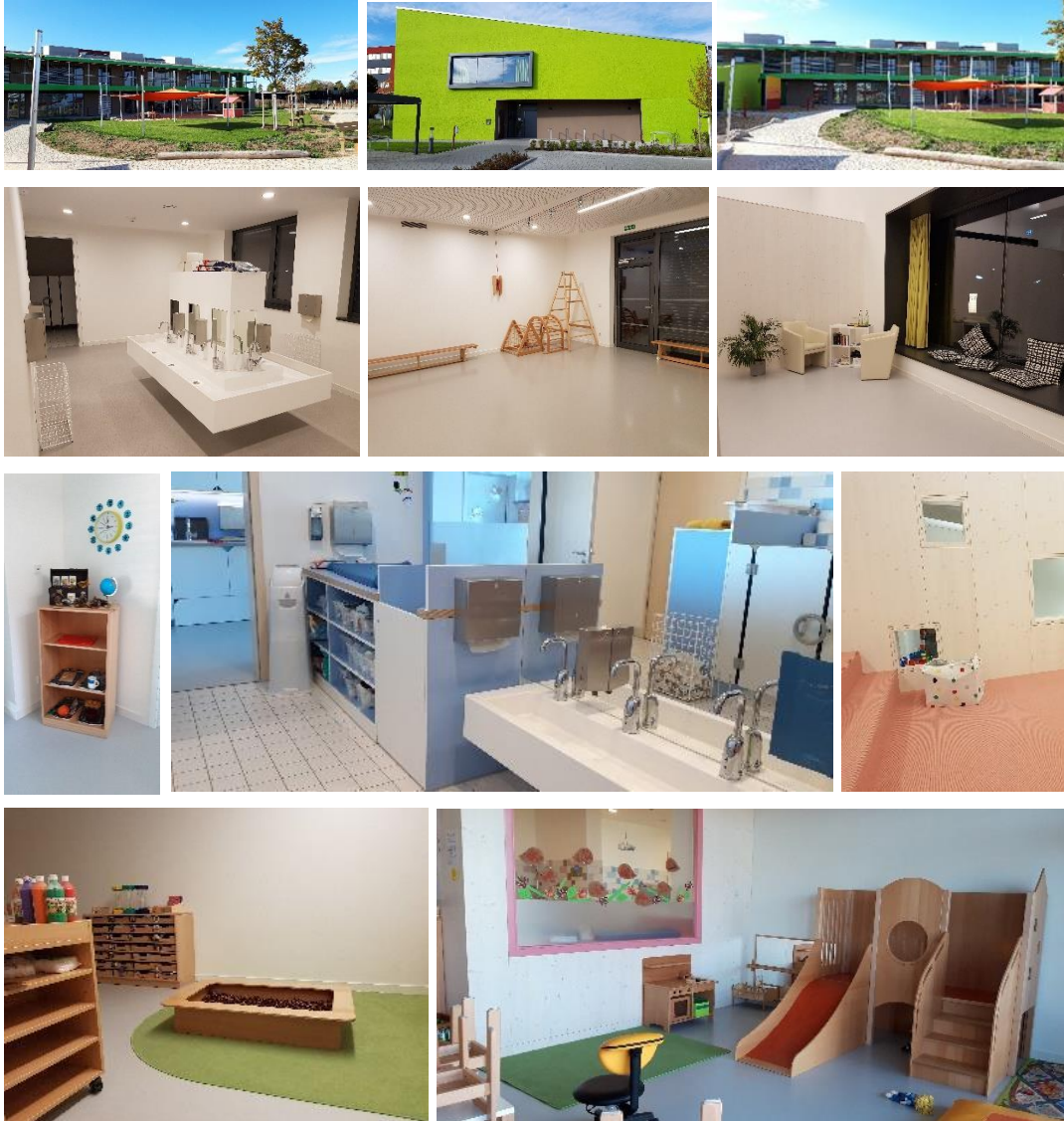
Alle Mitarbeiter*innen haben ein Anrecht auf Mitarbeitergespräche, die einmal jährlich durchgeführt werden.

Für jeden Mitarbeiter*in steht ein Kontingent an Fortbildungen zu, das je nach Interessen oder Entwicklungsprozessen beantragt wird.

11. Ausbildung

In unsere evangelische Kindertagesstätte bieten wir Praktikumsstellen im Rahmen der Ausbildung an.

12. Ein Ausflug durch die Einrichtung



13.

Schlusswort

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“ (Zitat Astrid Lindgren)

14. Impressum

Evang.-Luth. Kindertagesstätte Katharina von Bora

Leitung: Doreen Schwarm

stellv. Leitung: Sonja Kräck Olympiarig 88 91074 Herzogenaurach Tel: 091237468050

E- Mail: kita.katharina-von-bora.herzogenaurach@elkb.de

Homepage: www.herzogenaurach-evangelisch.de

verantwortlich für die Weiterentwicklung der Konzeption mit allen Beteiligten (Stand: Oktober 2022)

Doreen Schwarm (Leitung) und Pfarrerin Dr.N.-D. Mützlitz (Trägervertreter)

Aktualisierung: Oktober 2022

Quellen:

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2016): *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (7. Auflage). München: Cornelsen Scriptor
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2017): *Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren* (2. Auflage). München: Verlag das Netz
- Bayerische Staatskanzlei (5.12.2005) *Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes Kinderbildungsverordnung AVBayKiBiG §9*
- Laewen, Hans- Joachim, Andres, Beate & Hedavari-Heller , Eva (2011): *Die ersten Tage-Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege* (8. Auflage). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Moses-Online (24.05.2008): *Zitate von Janusz Korczak*. <https://www.moses-online.de/zitate-janusz-korczak#:~:text=%22Du%20hast%20das%20Recht%20genauso,wie%20die%20Erwachsenen%20es%20wollen.> (abgerufen am 11.10.2022).
- Klein-Landeck, Michael & Pütz, Tanja (2011) *Montessori-Pädagogik Einführung in Theorie und Praxis* Herder Verlag
- Bildmaterial Doreen Schwarm und pixaby